Der Himmel muss warten

Von Kalea

Kapitel 72: Er gehört mir! UNd nur mir!

73) Er gehört mir! Und nur mir!

Sam fand sich in einem Park wieder. Planlos lief er umher, bis er unter einem Baum eine Bank sah.
Schwer ließ er sich darauf fallen. Er stellte seine Ellenbogen auf die Knie und legte seinen Kopf in die Hände. Er wollte nachdenken. Doch auch diese Luftveränderung ließ seine Wut nicht geringer werden.
Er brauchte Bewegung. Er konnte einfach nicht still sitzen. Also stand er wieder auf und begann wie ein Tiger im Käfig hin und her zu laufen.
Seine Gedanken drehten sich im Kreis.
Dean! Dean hatte mit Castiel geschlafen! Es gab keine andere Erklärung für dieses Strahlen!
Sein Bruder hatte ihn nur benutzt! Der dachte doch nur an sich! Er hatte ihm Treue geschworen, doch kaum war er mal, wie lange eigentlich? Eine Stunde, zwei? Egal! Kaum war er mal etwas länger nicht da, suchte sich sein ach so menschlich moralischer Bruder schon ein neues Betthäschen.
Er war ihm wohl nicht genug? Er war ja nie gut genug! Immer hatte Dean etwas an ihm auszusetzen! Nie traute er ihm etwas zu! Immer musste sich sein großer Bruder vor ihn werfen, den großen Helden spielen und ihn retten!
Und er durfte ihn dann wieder zusammenflicken, durfte ihn pflegen und verarzten. War ja auch nicht viel kaputt zu machen. Immerhin war ein Engel in Dean. Der konnte seine Fehler wohl wieder ausbügeln. Wahrscheinlich war es besser wenn er seinen großen Bruder pflegte, als wenn der allein irgendwo rumlag. Ja, dafür war er gut genug. Aber sonst? Er durfte ja noch nicht mal den Impala fahren!

Ein ziemlich abgerissener Penner lief an der Bank vorbei, auf der Sam sich wieder niedergelassen hatte.
„Alles okay, bei dir?“, wollte der von ihm wissen. Der Winchester schüttelte den Kopf.
Der Mann hielt ihm eine Papiertüte hin, aus der der Hals einer Flasche ragte.
„Hier, nimm einen Schluck. Das hilft“, sagte er und lächelte freundlich.
Dankbar nickte Sam und nahm einen tiefen Zug. Er fühlte den Alkohol seine Speiseröhre hinunter brennen und in seinem Magen ankommen. Mit einem Lächeln reichte er die Flasche zurück.
„Nimm noch einen, du scheinst es zu brauchen“, bot der Fremde freimütig an und Sam nickte dankbar. Er setzte die Flasche erneut an. An Alkohol hatte er gar nicht gedacht. Dabei schien der wirklich zu helfen!

Nach mehreren Schlucken reichte er die Tüte zurück.
„Danke Mann! Das hab ich wirklich gebraucht."
Der Penner nickte und machte sich wieder auf den Weg.

Sam hockte auf der Bank. Er fror und doch fühlte er einen Punkt der Wärme in seinem Magen. Einen Augenblick lauschte er in sich hinein, dann schüttelte er den Kopf. Was war das für ein billiger Fusel gewesen, dass er ihn noch immer spürte? Andererseits hatte er bis auf einen Kaffee bei Bobby heute noch nichts in den Magen bekommen. Wahrscheinlich lag es daran, dass er den Alkohol deutlicher spürte als er es nach den wenigen Schlucken eigentlich sollte.
Der Penner hatte ihn leider nur einen Augenblick ablenken können, jetzt kochte die Wut wieder hoch. Und sie war noch stärker als zuvor.
Dean! Sein großer Bruder behandelte ihn wie Spielzeug, das man austauschte, wenn man genug davon hatte. Dean war an allem schuld. Daran, dass er heute noch nichts gegessen hatte, daran, dass Jess tot war. Hätte Dean ihn nicht geholt, könnte sie noch leben! Er wäre jetzt ein angesehener Anwalt und könnte eine eigene Familie haben. Seine Familie und keinen großen Bruder, der ihm immer nur Vorschriften machen wollte. Für wen hatte er sich denn die ganzen Spielchen ausgedacht? Er hatte Dean eine Freude machen wollen und was tut der? Er sucht sich einen anderen, kaum dass er nicht da war!
Immer weiter steigerte sich Sam in seine Wut hinein.
Alles hatte er für seinen Bruder aufgegeben. Alles.
Dean war so undankbar. Er wusste nicht zu schätzen, was er für ihn getan hatte! Wenn der bei dem Unfall damals gestorben wäre, hätte er jetzt ein selbstbestimmtes Leben! Warum hatte Dean damals nicht einfach mit Tessa mitgehen können? Das alles jetzt wäre nie passiert! Dean hätte ihm nie so weh tun können!
„Ich hasse dich!", schrie er in die Nacht.

Sein eigener Aufschrei riss Dean aus dem Schlaf.
Flüssiges Feuer brannte durch seine Adern.
Mühsam keuchend versuchte er sich zu orientieren. Wo war er? Was passierte gerade mit ihm?
„Sammy?", presste er durch zusammengebissene Zähne.
Eine neue Welle Schmerzen überrollte ihm. Er kniff die Augen zusammen. Seine Muskeln verkrampften sich, sodass er den Rücken durchdrückte. Sein Knurren wurde zu einem Schrei.
Es fühlte sich an, als würde er langsam von innen heraus verbrennen.
Dean kämpfte sich unter der Decke hervor und hievte sich in die Höhe. Er versuchte einen Gedanken zu fassen, doch die Schmerzen schienen ihm den Verstand rauben zu wollen. Wieder knurrte er durch zusammengebissene Zähne und mache ein paar unbeholfene Schritte in Richtung Bad.
Es bedurfte all seiner Willenskraft, damit er nicht wie wild auf seinen Körper einschlug um die nicht vorhandenen Flammen zu ersticken.
Immer stärker wüteten die und schienen sich jetzt in seinem Rücken festzusetzen.
Dean wollte nur noch, dass es aufhörte.
Er machte einen weiteren Schritt Richtung Bad.
‚Kaltes Wasser', war der einzige Gedanke, der es durch die Schmerzen schaffte.
Inzwischen zerfraßen die Flammen seine Flügel. Mit einem gequälten Aufschrei

entfaltete er diese.
Für einen Augenblick erstarrten die Flammen. Dafür hatte er jetzt das Gefühl, dass seine Flügel mit tausenden Nadeln durchstochen wurden. Die Schmerzen steigerten sich ins Unerträgliche.
Blut lief an den Federn entlang und tropfte zu Boden.
Dean brach in die Knie.
Einige verschmierte Federn lösten sich und fielen taumelnd herab.
Ein weiterer heiserer Aufschrei drang aus seiner Kehle. Er kippte zur Seite und blieb in der immer größer werdenden Blutlache liegen.
Dean krümmte sich zusammen und dann, endlich, verlor er das Bewusstsein, doch seine Qualen steigerten sich weiter.

Anna erschien in dem Raum.
Michaels stummer Aufschrei hatte sie hergerufen.
„NEIN!“, keuchte sie erschrocken, als sie die blutigen Flügel sah und kniete sich neben den blonden Winchester. Sie legte ihm ihre Hand auf die Brust.
„Castiel“, rief sie nach ihrem Bruder und versuchte wenigstens einen Teil von Deans Flügel in die Höhe zu halten, in der Hoffnung, dass noch nicht alle Federn befleckt waren.

Der Engel, der noch immer bei Bobby war, erstarrte kurz. Eine Sekunde später war er verschwunden.
Der alte Jäger schüttelte nur mit dem Kopf. „Engel“, sagte er mit einem Grinsen.

„Himmlischer Vater“, keuchte Castiel als er sah, warum ihn seine Schwester gerufen hatte und kniete sich neben sie.
„Sam?!?“, fragend schaute er sie an. War der jüngere Winchester dazu in der Lage? Aber wer sonst sollte Dean das angetan haben können? Es gab niemanden, der das hätte tun können. Niemand der ihm so nahe stand um ihn derart zu verletzen. Es gab nur Sam, der das konnte!
„Wo ist er?“
Anna zuckte mit den Schultern.
„Ich werde ihn holen. Hoffentlich ist noch etwas zu retten“, sagte sie leise und legte eine Hand auf Deans Handgelenk. Einen Lidschlag später war sie verschwunden und tauchte wenige Meter von dem jüngeren Winchester entfernt auf.
Für einen Augenblick starrte sie erschrocken auf seine schwarze Seele. Wie weit hatte der sich von seiner Menschlichkeit entfernt?
„Hör auf!“, schrie sie ihn an.
Sam starrte sie nur verständnislos an.
„Hör endlich auf! Du bringst ihn um!“ Tränen rannen über ihre Wangen.
Der Winchester furchte die Stirn. Womit sollte er aufhören? Wen brachte er um?
Bevor er jedoch die Frage laut aussprechen konnte, war die rothaarige Frau schon neben ihm. Sie holte aus und versetzte ihm eine so heftige Ohrfeige, dass sein Kopf zu Seite flog.
„Hast du sie noch alle?“, fragte er wütend und hielt sich die schmerzende Wange.
Anna holte erneut aus und versetzte ihm eine weitere Ohrfeige. Er musste endlich damit aufhören!
Wortlos packte sie ihn danach am Handgelenk und brachte sie zurück in ihre Hütte am

Grand Canyon.

„Wie geht es ihm?“, fragte sie ihren Bruder und ließ Sam einfach stehen. Hier war zu allererst Dean wichtig. Sam konnten sie nebenbei im Auge behalten.
„Nicht gut“, antwortete der dunkelhaarige Engel besorgt. „Er brennt.“
Sie unterdrückte ein Schluchzen und nickte verstehend.
„Egal wie, er muss hier weg“, überlegte sie.
Castiel nickte stumm.
„Ja, aber wohin?“, fragte er gleich darauf.
Jetzt endlich erwachte Sam aus seiner Starre. Sein Innerstes kochte.
Wütend starrte er die Engel an. Was erlaubten die sich? Wieso schlug sie ihn und zerrte ihn dann hierher? Er war noch nicht fertig mit seinen Überlegungen! Warum machte sie überhaupt so einen Aufstand? Dean war schon öfter auf sein Näschen gefallen! Was sollte jetzt anders sein? Okay, er war nicht hier, aber hätte sich sein ach so moralischer Bruder nicht von dem Flattervieh vögeln lassen, wäre er nicht gegangen!
Und was wollte der sogenannte Freund schon wieder hier? Hatte er nicht schon genug Schaden angerichtet? Wütend richtete er sich zu seiner vollen Größe auf.
„Nehmt eure Pfoten von ihm! Er gehört mir! Was habt ihr überhaupt mit ihm gemacht?“, brüllte er und überbrückte den Abstand zu Castiel mit zwei großen Schritten. Er fasste den Engel an der Schulter und riss ihn von Dean weg.
Der Engel ballte die Fäuste. Er wollte sich auf Sam stürzen. Der hatte kein Recht ihn so zu beschuldigen, doch Anna schüttelte den Kopf.
„Mach die Hütte bereit“, bat sie leise. „Vorerst sollte er da sicher sein.“
Castiel nickte. Er atmete hörbar aus und verschwand.
Sie seufzte leise und wollte sich wieder ihrem Schützling zuwenden, doch jetzt riss Sam sie brutal zur Seite. Nur auf Grund dessen, das sie kein Mensch war und deshalb wesentlich schneller reagierten konnte, stürzte sie nicht.
„Lass ihn in Ruhe! Er gehört mir! Hörst du? Dean ist meiner! Nimm deine Pfoten von ihm! Wenn ihm einer hilft, dann bin ich das!“, brüllte der Winchester wütend.
„Das sehe ich, wie du ihm hilfst!“
„Ich habe ihm nichts getan. Ich war nicht hier, im Gegensatz zu euch! Und ich wäre hier gewesen, wenn Dean nicht für jeden die Beine breit machen würde!“
„Dean liebt dich mit jeder Faser seines Körpers. Er würde nie für einen anderen „die Beine breit machen“, wie du es ausdrückst“, schnaubte Anna entrüstet. Wie kam Sam nur darauf?
„Er hat sich doch von diesem verlogenen Colombo-Verschnitt vögeln lassen!“
„Wer hat dir das denn eingeflüstert?“
„Das muss mir niemand einflüstern. Ich habe es gesehen!“
„Du hast gesehen, wie Dean mit Castiel geschlafen hat?“ Leichte Zweifel keimten in ihr. Aber wenn das wirklich passiert wäre, hätte sie dann nicht etwas spüren müssen? Konnte ihr Bruder sich so gut tarnen?
„Ich musste es nicht sehen! Dean leuchtete regelrecht, als der ihn wieder hier ablud. Vollkommen erschöpft!“
Anna atmete erleichtert auf. Sie hatte sich nicht in Castiel getäuscht!
„Er hat nicht mit ihm geschlafen!“, sagte sie voller Überzeugung. „Ich kann dir später gerne erklären, woher ich das weiß, aber jetzt braucht er unsere Hilfe. Dringend!“
„Es ist mir scheißegal was er braucht! Ich will jetzt Antworten. Vorher fasst du ihn nicht an!“

„Sam!“, drängte sie ihn.
„Nichts Sam! Er gehört mir und wenn ich der Meinung bin, dass er warten kann, dann wird er das tun!“
„Bitte Sam. Noch ist es nicht zu spät, ihn zu retten!“, versuchte sie sich selbst zu beruhigen. Sie wusste noch gut, wie sich Wut anfühlte und sie wünschte sich, diese jetzt empfinden zu können, denn in ihr tobte der Hass und wenn Engel hassten, war das für das Ziel ihres Hasses meistens tödlich und das wollte sie Dean nicht antun.
Sie schüttelte den Kopf und wandte sich wieder dem blonden Winchester zu. Er brauchte dringend Hilfe, hier war keine Zeit sich mit Sam zu streiten.
„Aber ich will mit dir reden! Ich will wissen, WAS ich retten soll“, durchkreuzte er jedoch ihr Vorhaben, indem er sie wieder zu sich herum riss.
„Wir können uns gerne später streiten, wenn du das unbedingt willst, jetzt braucht er dringend Hilfe!“, erklärte sie ihm noch einmal.